Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 15

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

20. Jahrgang Nr. 15
Oktober 1960
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Doorp aan de rivier (Dorf am Fluß, Das) III–IV. Für reife Erwachsene

Produktion: S. Barnstijn; **Verleih:** Pandora; **Regie:** Fons Rademakers, 1958;
Buch: H. Claus; **Kamera:** E. van der Enden; **Musik:** J. Andriessen;
Darsteller: M. Croiset, M. Dresselhuys, B. Droog, J. Teulings, J. Retel u. a.

Die Niederländer sind eine Rasse, die uns in vielem merkwürdig vorkommt. Ganz vor allem, so scheint es, weil sich in ihrem Wesen zwei stark gegensätzliche Züge treffen. Einerseits kommen sie uns leiblich und geistig schwerfällig, klobig vor. Sie sind wie ihre Brabanter Gäule. Eine erdgebundene Sinnlichkeit, wie ihre Maler und Dichter sie immer schon geschildert haben, charakterisiert sie auch heute noch. Aber dieses Volk ist auch voll Seele und Gemüt. Und die eintönig melancholische Ebene, in der es lebt, kann die Menschen grüblerisch machen und sie dem Hintersinnlichen öffnen. – Wir sind dem Film dankbar, daß nun auch er es unternimmt, uns von diesem Menschenschlag, von seinem Leben und seinen Schicksalen zu künden. Wir haben es hier mit dem ersten Spielfilm des Holländers Fons Rademakers zu tun. Man spürt, daß er von der Erde stammt, die er schildert. Zusammen mit einer wirklichen künstlerischen Formkraft, der man auch die Schulung durch Leute wie Jacques Feyder (Rademaker war während des Krieges einige Zeit in Genf) anmerkt, bildet diese Erlebnissubstanz die Grundlage für die Erfassung authentischen Lebens. Dorfgeschichten aus dem Anfang des Jahrhunderts, mit der Figur eines eigenartig faszinierenden Arztes im Mittelpunkt. Das Gewicht liegt nicht bei den Episoden als solchen, sondern in der Erfassung der Atmosphäre und der Charaktere. Man schätzt es, bei uns wenig bekannte, aber gut spielende Darsteller vor sich zu haben. Sie sprechen gottlob auch im Film die zugleich karge und saftvolle Sprache des niederländischen Dorfes. In Augenblicken etwas grob chargiert, zu andern geradezu poetisch, ersteht ein im Ganzen packendes Bild voll Lichter und Schatten dieser dörflichen Lebensgemeinschaft. Einer Verführungsszene wegen (deren letzte vier Großaufnahmen hätten wegfallen sollen) möchten wir den im übrigen wertvollen Film für reife Erwachsene reserviert wissen.

Mein Kampf II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Minerva; **Verleih:** Compt. Cin.; **Regie** und **Buch:** Erwin Leiser, 1960.

Unter den Filmen, die uns noch einmal die grauenvolle Herrschaft des Nazismus und deren Folgen vor Augen führen wollten, nimmt dieser vom deutschen Emigranten Erwin Leiser in Schweden zusammengestellte Dokumentarfilm einen ersten Platz ein. Dies sowohl in bezug auf die umfassende Film- und Photodokumentation wie auch in bezug auf die äußerst geschickte Montage und den ernsten Kommentar. Zwei Aspekte sind zu unterscheiden. Einmal kommt es infolge der Verwendung nazistischen Filmpropagandamaterials zu einer Art Selbstentlarvung der Partei und ihrer Ideologie. Das Resultat all dieser pompösen und theatralischen Machtdemonstrationen und der pathologisch-frenetischen Redeergüsse ist so eindeutig, daß es unvorstellbar wird, wie nach einer solchen Retrospektive noch neonazistische Regungen möglich sein könnten. Ganz besonders, wenn nun dieser erste Aspekt vervollständigt wird durch Aufnahmen der Massenvernichtungen des Regimes und der Kriegszerstörungen. Unvergeßlich werden sich jedem Zuschauer die Bilder aus dem Judenghetto in Warschau und aus den Konzentrationslagern in die Seele bohren und zur Lebensbesinnung aufrufen. – Der zweite Aspekt betrifft die Darstellung der in Frage kommenden Geschichtsepoche als solcher – mit der Aufdeckung der Wurzeln des Geschehens, mit der Analyse der geistigen und politischen Strömungen, die sie bestimmten. Diese Aufgabe ist schwer und selbstverständlich in einem Dokumentarfilm nicht voll zu lösen. Immerhin muß hier nun darauf hingewiesen werden, daß der Film nicht frei ist von gewissen Unterlassungen und Verharmlosungen. Es gab in der Nazizeit auch in Deutschland selbst Gegenkräfte, die zu übergehen (weil sie de facto den Nazismus nicht bannen konnten) ein Mangel an Gerechtigkeit ist. Diese Gegenbewegung hat viele Märtyrer! Was die politischen Betrachtungen betrifft: es kommt, so scheint uns, insbesondere zu einer gewissen unterschwelligen Rehabilitation des kommunistischen Rußland, die abführt von der Wirklichkeit und gerade heute überaus gefährlich ist. Dies läßt indes bestehen, daß der Film als Ganzes ein erschütterndes Dokument ist, das sich jeder ansehen sollte.